



Armut und Reichtum

Der globale Zusammenhang von Überfluss und Mangel

Filmzitate aus dem Gespräch mit Prof. Dr. Aram Ziai



Prof. Dr. Aram Ziai

Politikwissenschaft

Universität Kassel

Demokratisierung der Wirtschaft

Das sind nicht nur einfach Machtverhältnisse, wo man halt was gegen machen muss und wo man dann halt irgendwie Briefe schreibt und wo man die NGOs unterstützt, die halt eine Gegenlobby betreiben. Das ist richtig und wichtig und das sollte man machen, aber wenn man fragt: Wo kommt's her? Muss man natürlich sagen: Ja, das ist auch einfach eine Konsequenz dessen, dass es ein Privateigentum an Produktionsmitteln gibt und dass eben diejenigen, die ein – die eine große Summe an Produktionsmitteln ansammeln können, in der Lage sind, einen stärkeren, einen viel stärkeren gesellschaftlichen Einfluss auszuüben als sie oder ich. Und da muss man sagen: Okay, dann wäre es doch vielleicht mal an der Zeit, über eine Demokratisierung der Wirtschaft nachzudenken. Also darüber, dass möglicherweise Entscheidungen, die in diesen Unternehmen, die ja irgendwie Hunderte und Tausende von Leuten beschäftigen und die massive Auswirkungen haben, nicht nur bei uns, sondern auch anderswo, dass die Entscheidungen, die in diesen Unternehmen getroffen werden, doch möglicherweise mal einer demokratischen Kontrolle unterzogen werden könnten.



Entwicklungsversprechen

Das Entwicklungsversprechen war das Versprechen, gut, ihr könnt im Rahmen der Weltwirtschaft, im Rahmen dieser kolonialen Arbeitsteilung, durchaus ebenfalls Wohlstand erlangen. Wir helfen euch dabei, wir unterstützen euch mit Investitionen, wir unterstützen euch mit Experten, mit Entwicklungshilfe. Ihr müsst euch keine Sorgen machen um eure Zukunft, also ihr werdet auch Wohlstand und einen Lebensstandard, wie die US-Amerikaner ihn heute haben, innerhalb von wenigen Jahrzehnten auch haben. Nämlich durch unsere Entwicklungshilfe. Das war so das Versprechen, was ihnen gegeben worden ist. Also das hat ja auch, ich glaube, das ist deswegen hier auch so verbreitet, weil auch Leute das noch im Gedächtnis haben, dass das in den 60er-Jahren doch auch hier funktioniert hat. Also funktioniert in dem Sinne, dass Wirtschaftswachstum tatsächlich auch zu einem Wachstum an Wohlstand für eine breite Masse der Bevölkerung führt. Das hat allerdings immer dort am besten funktioniert, wo es dann tatsächlich eben auch gelungen ist, über Gewerkschaften Arbeitnehmerrechte zu erkämpfen, höhere Löhne zu erkämpfen, und wo das nicht der Fall war, hat das auch überhaupt nicht funktioniert. Also global gesehen ist das, was – also ist die Situation der 60er-Jahre in Deutschland eigentlich ein Ausnahmefall.

Hungersnot und Rekordexport

Die Forschung zu Hunger ist erschreckend wenig präsent in der Öffentlichkeit, weil man immer noch Hunger als etwas wahrnimmt, was zu tun hat mit dem Mangel an Lebensmitteln. Und eigentlich ist das in der Forschung zu Hunger eigentlich total klar, dass das Vorhandensein von Lebensmitteln, selbst in einer bestimmten Region, nur sehr, sehr wenig, eigentlich fast gar nichts, zu tun hat mit der Tatsache, ob da jetzt eine Hungersnot ist. Sondern das hat was damit zu tun, ob eben spezifische Teile der Bevölkerung einen Zugang zu diesen Nahrungsmitteln haben. Wir haben Anfang der 70er-Jahre in Bangladesch den Fall gehabt, dass wir – dass die die Koinzidenz hatten von einer Hungersnot und einem, einem Rekordexport. Also in dem gleichen Jahr, wo halt eben unglaublich viele Menschen verhungert sind, wurden dennoch Nahrungsmittel exportiert, und zwar so viele wie noch nie zuvor. Und das macht noch mal deutlich: Dann scheint irgendwas nicht ganz zu stimmen. Also dann ist es ja nicht so, als ob eben Hungersnöte nur da sind, wo jetzt irgendwie zu wenig zu essen ist. Wenn man sich da das auch noch mal ein bisschen vergegenwärtigt, ist es natürlich vollkommen klar, denn wir leben ja nicht in einer globalen Planwirtschaft, wo die verfügbaren Nahrungsmittel verteilt werden an alle Menschen, die irgendwie was essen möchten, sondern wir leben in einem Kapitalismus, wo es eben darauf ankommt, sich diesen Zugang zu Nahrungsmitteln leisten zu können.



Politische Einflussnahme

Was demokratisch am bestehenden politischen System ist, ist ja meines Erachtens nur in zweiter Linie, dass man alle vier Jahre ein Kreuzchen machen kann, sondern dass wir halt irgendwie zwischen diesen beiden Kreuzchen eben noch die Möglichkeiten haben der politischen Einflussnahme und des politischen Engagements. Und ich bin zumindest teilzeit-alleinerziehend, habe einen Haushalt und ich habe einen Job, das ist auch so viel, dass ich auch selber merke: Das ist sehr schwer, sich dafür Zeit zu nehmen. Aber was man halt auf jeden Fall auch immer machen kann, ist, sich an solche Organisationen zu wenden, die einem da Möglichkeiten für bieten. Die einem dann Möglichkeiten bieten, über Unterschriftenlisten, über politische Kampagnen, über die Unterstützung von deren politischer Arbeit, finanzielle Unterstützung auch, sein demokratisches Mandat eben doch stärker wahrzunehmen und denen stärker auf die Finger zu schauen, die gerade wieder irgendwelche seltsamen Verträge abschließen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, und transatlantische Freihandelsabkommen abschließen, die vermutlich wieder unser aller Wohlstand mehren und mehren sollen. Das ist auf jeden Fall die Ebene, die an gesellschaftspolitischen Änderungen meines Erachtens auch ganz wichtig ist und zentral ist. Und da gibt es gute Organisationen, die gute Arbeit machen.

Recht, sich zu ernähren

... wir leben ja nicht in einer globalen Planwirtschaft, wo die verfügbaren Nahrungsmittel verteilt werden an alle Menschen, die irgendwie was essen möchten, sondern wir leben in einem Kapitalismus, wo es eben darauf ankommt, sich diesen Zugang zu Nahrungsmitteln leisten zu können. Und da können einfach solche Sachen wie Preisschwankungen am Markt auch dazu führen, dass Teile der Bevölkerung auf einmal ein Problem haben, sich das Essen leisten zu können. Und in diesem Zusammenhang sind halt eben auch viele Bauernorganisationen im Süden, die sich organisiert haben unter dem Zusammenschluss La Via Campesina, dazu übergegangen, Forderungen zu stellen nicht nach einem – Forderungen nach einem Recht auf Nahrung, sondern Forderungen nach einem Recht, sich zu ernähren, wo sie sagen: Nein, wir wollen das Recht haben, eigenständig, aus eigener Kraft uns ernähren zu können. Wir wollen nicht angewiesen sein auf die Lieferungen, auf die Nahrungsmittelhilfe des World Food Programme. Wir wollen selber genug Land haben, um uns und unsere Familien ernähren zu können.

Verantwortung

Auch wenn der Markt anonym ist, wir haben eine Verantwortung dafür: Wer unsere Klamotten herstellt, wie, zu welchen Bedingungen, und wer irgendwie unseren Kaffee erntet, zu welchen Bedingungen, und ob die Leute davon leben können, dass die halt irgendwie da auf den Feldern schufteten, für unseren Kaffee. Ich denke, das ist auf jeden Fall schon mal so der erste nächstliegende Schritt, der noch gar nichts zu tun hat mit einer komplett anderen globalen Ordnung, aber der, ja, einfach im Hier und Jetzt eben schon mal so einen Schritt in die richtige Richtung darstellt.